

Es gilt das gesprochene Wort

Schulkreistagung Kreisschule Gäu

Donnerstag, 24. März 2016

Kreisschule Gäu, Neuendorf

Ansprache Regierungsrat Dr. Remo Ankli

Sehr geehrte Behördenmitglieder und Lehrkräfte

Liebe Schulleiterinnen und Schulleiter

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Es freut mich, dass ich zu Ihrer ersten Schulkreistagung im Gäu eine kurze Begrüssung halten darf.

Bei der Vorbereitung auf heute Morgen ging mir einmal mehr durch den Kopf, wie oft und gern über Wandel geredet wird - und wie positiv dies jeweils gemacht wird. Sie kennen bestimmt solche Redensarten wie:

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.“ (chinesisches Sprichwort)

Nennen könnte ich das Zitat von Heraklit: „Nichts ist so beständig wie der Wandel.“

Und dann gibt es zum Wandel auch noch einprägsame Zitate von bekannten Persönlichkeiten wie zum Beispiel dasjenige von Michail Gorbatschow: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“

Der Wandel wird öfters positiv, manchmal vielleicht zu positiv und eher verharmlosend dargestellt, aber immer wird der Wandel als unaufhaltsam empfunden. Steter Wandel ist sozusagen ein Naturgesetz und geht uns alle an. Das drückt das lateinische Sprichwort aus: „Tempora mutantur et nos mutamur in illis - Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in ihnen.“

Wo wäre das Reden über Wandel passender und angebrachter als hier im Bezirk Gäu. Der Wandel dieser Region drückt sich in einer Formulierung des Oltner Tagblattes aus dem Jahr 2014 aus: Das Gäu: „Früher die Kornkammer, heute das Lagerhausparadies der Schweiz.“ Sicher ein wenig eine überspitzte Formulierung, aber auf jeden Fall eine mit einem wahren Kern.

Mit dem Bau der Autobahnen anfangs der 60er-Jahre, der dem Gäu die Kreuzung von A1 und A2 brachte, wandelte

sich das traditionelle Bauernland zum Industriegebiet. In einer „Gäuer Anekdote“ schreibt Elisabeth Pfluger noch vom Gäu als dem „gfreutische Ort uf der wyte Ärde,... mid Matten und Wälder mid allne Sorte vo Wild, Bäch (...) und Haselstude, es isch es Luege gsi, schöner nütztü nüd.“ Heute prägen die grossen Verkehrs-wege und die industriellen Überbauungen weite Teile der Gäuer Landschaft.

Man kann, wie das die NZZ vor fünf Jahren gemacht hat, fragen: „Wo ist die Schweiz am schweizerischsten.“ Und dann antworten: „Dort, wo auf einer Jurahöhe Kühe wiederkäuen und nicht weit entfernt die Autobahn 1 als Band in der fruchtbaren Landschaft liegt. Dort, wo in ein und derselben Gemeinde die einen auf dem Traktor und die anderen im Hochregallager ihr Brot verdienen. (...) Im Gäu, dem Landstrich zwischen Olten und Oensingen.“ So könnte man vielleicht zusammenfassen: Das Gäu - der Spiegel der Schweiz.

Wenn ich soeben schon bei Elisabeth Pfluger als der Hüterin der Solothurner Mundarten gelandet bin: Bei einem Blick ins Gäuer Wörterbuch von Markus Husy entdeckt man Wörter wie aarig (seltsam), choldere (murren), deupele (grollen), düderle (schmeicheln), häb chläh (halbwegs) und pleestig (widerspenstig). Hand aufs Herz: Wer versteht diese Wörter

in ihrer Bedeutung noch, vom Gebrauch wollen wir gar nicht erst reden.

Wir stellen fest: Die Landschaft wandelt sich, die Sprache wandelt sich – **und natürlich: Die Schule wandelt sich auch!**

Sie treffen sich zu der heutigen Tagung, um die Gäuer Schulen im Einzugsgebiet der Kreisschule in ihrem Wandel zu begleiten und ihre Einheit zu festigen. Sie möchten im Umfeld der Schule gemeinsames Wissen schaffen, sich Fähigkeiten aneignen und sich als Schulen im Gäu eine gemeinsame Kultur aufbauen.

Sie nehmen da etwas auf, das ganz gut in die Solothurner Schulentwicklung passt: Der Kanton Solothurn hat ab 2006 bis 2010 die Geleiteten Schulen aufgebaut. Dies bedeutete eine neue Zuordnung der Verantwortlichkeiten im Schulwesen. Die operative Führung, wird von einer Schulleitung wahrgenommen. Die strategischen Kompetenzen liegen bei der kommunalen Aufsichtsbehörde (dem Gemeinderat).

Mit der Übergabe der Verantwortung für die Qualität der Schule an die Gemeinde veränderte sich auch die Rolle der Kantonalen Schulaufsicht. Vor der Zeit der „geleiteten

Schule“ hatte das kantonale Schulinspektorat auch in die Unterrichtsqualität der einzelnen Lehrpersonen Einblick. Nun ist der Blick der Kantonalen Schulaufsicht nur noch auf die Schule als Ganzes gerichtet. Alle andern Qualitätsfunktionen im organisatorischen, betrieblichen, personellen und pädagogischen Bereich werden von der Schule selbst verantwortet.

Dieser Wechsel in der Verantwortung bringt für die einzelnen Schulen nebst Pflichten auch neue Möglichkeiten. Sie können ihr Handeln und ihre Entwicklung selber gestalten und beeinflussen.

Da ist es gut, wenn man sich nicht nur auf sich alleine verlässt, sondern sich mit andern austauscht, sich von andern inspirieren lässt und sich gegenseitig unterstützt. Mit Ihrer Schulkreistagung schaffen Sie dazu das richtige Gefäss.

Es wäre schön, wenn dieser Anlass, der heute zum ersten Mal stattfindet, zur Tradition wird. Ich bin überzeugt: Dieser Anlass und seine Zielsetzung helfen mit, dem steten Wandel und den damit verbundenen Herausforderungen auf eine angemessene Art begegnen zu können.

Für den heutigen Tag wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und einen angeregten Austausch!